

Dr. med. vet. Axel Bogitzky

Futtermittelallergien beim Hund

Kynos

© 2020 KYNOS VERLAG Dr. Dieter Fleig GmbH
Konrad-Zuse-Straße 3, D-54552 Nerdlen/Daun
Telefon: 06592 957389-0
www.kynos-verlag.de

Grafik & Layout: Kynos Verlag

Bildnachweis:

Alle Fotos: Dr. A. Bogitzky, außer:

Nicole Schick: S. 121

Debra Bardowicks, debrabardowicks.com, Coverfoto, S. 59 (s. J. Latzke), S. 122

Jürgen Latzke: S. 59 (unter Verwendung eines Fotos von Debra Bardowicks), S. 77

Dr. Ralf Schnelle: S. 46

Doris Zigann: S. 7, S. 88

Maga Goss: S. 104 (beide)

Kynos Verlag (Grafiken): S. 11, 47, 55, 113

Adobe Stock: Vincent Scherer-stock.adobe.com, S. 12; Reddogs-stock.adobe.com, S. 12; malivoja-stock.adobe.com, S. 13 (oben); kozorog-stock.adobe.com, S. 13 (unten), Firn-stock.adobe.com, S. 24, 68; Francesco83-stock.adobe.com, S. 32; dionoanomalia-stock.adobe.com, S. 33; Cosmin Manci-stock.adobe.com, S. 40; demanescale-stock.adobe.com, S. 48; Designincolor-stock.adobe.com, S. 57; trongnguyen-stock.adobe.com, S. 62; navee-stock.adobe.com, S. 64; Надя Ветрова-stock.adobe.com (Nadja Wetrowa), S. 65; Marc Zimmermann-stock.adobe.com, S. 73; evgenius1985-stock.adobe.com, S. 110; AnnaStills-stock.adobe.com, S. 114

Shutterstock: Dream Master/Shutterstock.com, S. 22

Gedruckt in Lettland

ISBN 978-3-95464-235-9



Mit dem Kauf dieses Buches unterstützen Sie die Kynos Stiftung
Hunde helfen Menschen. www.kynos-stiftung.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Haftungsausschluss: Die Benutzung dieses Buches und die Umsetzung der darin enthaltenen Informationen erfolgt ausdrücklich auf eigenes Risiko. Der Verlag und auch der Autor können für etwaige Unfälle und Schäden jeder Art, die sich bei der Umsetzung von im Buch beschriebenen Vorgehensweisen ergeben, aus keinem Rechtsgrund eine Haftung übernehmen. Rechts- und Schadenersatzansprüche sind ausgeschlossen. Das Werk inklusive aller Inhalte wurde unter größter Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Druckfehler und Falschinformationen nicht vollständig ausgeschlossen werden. Der Verlag und auch der Autor übernehmen keine Haftung für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der Inhalte des Buches, ebenso nicht für Druckfehler. Es kann keine juristische Verantwortung sowie Haftung in irgendeiner Form für fehlerhafte Angaben und daraus entstandene Folgen vom Verlag bzw. Autor übernommen werden. Für die Inhalte von den in diesem Buch abgedruckten Internetseiten sind ausschließlich die Betreiber der jeweiligen Internetseiten verantwortlich.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	6
Über den Autor.....	7
1. Wie häufig sind Futtermittelallergien?.....	8
2. Wie äußert sich eine Futtermittelallergie?.....	9
Haut	10
Verteilungsmuster	10
Jucken (Pruritus)	12
Hautveränderungen	14
Magen-Darm-Trakt	31
Andere Organsysteme	33
3. Kurze Begriffsbestimmung	35
4. Allergien und Unverträglichkeiten.....	37
Die Unverträglichkeiten	37
Die Allergien des Hundes	39
Die Flohallergie	40
Die Allergie gegen Umweltallergene, die „canine atopische Dermatitis“ (CAD)	42
Das Verhältnis von der Futtermittelallergie zur Allergie gegen Umweltallergene	44
Die Schwellenwert-Hypothese	44
Die Futtermittelallergie	46

5. Der schwierige Weg zur Diagnose	71
Prinzip des Diagnoseweges	74
Praktischer Ablauf	77
Erstgespräch	77
Aufnahme der Krankengeschichte (Anamnese)	77
Untersuchung	79
Differentialdiagnosen	79
Routine-Untersuchungsmethoden der Dermatologie im Rahmen der Allergiediagnostik	80
Die Eliminationsdiät	86
Das Prinzip einer Eliminationsdiät	86
Wie findet man die richtigen Diät-Kandidaten?	87
Selbst zubereitet oder kommerzielles Futter?	92
Dauer der Eliminationsdiät	101
Tierärztliche Begleitung	101
Probleme bei der Eliminationsdiät	107
Tipps zur Durchführung einer Eliminationsdiät	109
Provokationsproben	114

6. Wie geht es weiter?	117
Beibehalten des Eliminationsdiätfutters	117
Umstellung auf neues Futter	118
Langfristige Aussichten	119
7. Anhang.....	123
Danksagung	123
Adressen	124
Glossar	125
Literaturquellen	130
Speziell gekennzeichnete Quellen	130
Bücher und Dissertationen als weitere Quellen	133
Index	134

Vorwort

Liebe Leser/innen,

eigentlich ist es den (allergiebedingt) entzündeten Pfoten unseres West Highland White Terriers Clooney zu verdanken, dass ich mich der Dermatologie und Allergologie bei Kleintieren zugewandt habe. Durch ihn lernte ich rasch, dass Allergien beim Hund einer ganz individuellen Herangehensweise bedürfen, dass es keine „Patentrezepte“ gibt.

In meinen Sprechstunden nehmen Futtermittelallergien und die Durchführung von Eliminationsdiäten einen breiten Raum ein. Dabei erlebe ich immer wieder, wie wichtig eine gute Aufklärung des Patientenbesitzers ist. Denn wie bei kaum einer anderen Erkrankung ist der Hundehalter schon bei der Diagnostik sehr eng mit eingebunden. Bei Futtermittelallergien ist es ja nicht mit einem einfachen „Allergietest“ und der Umstellung auf ein sogenanntes hypoallergenes Futter getan. Der Diagnoseweg, insbesondere die wochenlange Eliminationsdiät ist ohne die Mitwirkung des Hundebesitzers nicht durchführbar. Deshalb bin ich in diesem Buch ausführlich auf den mehrstufigen Diagnoseplan eingegangen. Denn je besser man den Ablauf versteht und die Stolpersteine bei der Durchführung kennt, desto besser stehen die Erfolgsaussichten.

Wenn die Diagnostik auch erst einmal sehr aufwendig erscheint, so lohnt es sich doch, diesen Weg zu gehen und die Möglichkeit einer Futtermittelallergie genau zu überprüfen. Denn sollte sich der Verdacht bestätigten, ist man in der glücklichen Lage, das Allergen zu vermeiden – ganz im Gegensatz zu den Allergien gegen Umweltallergene wie Pollen oder Hausstaubmilben. Dies erspart nicht nur den Einsatz teurer Medikamente, sondern auch dem Hund unnötiges Leid.

*Bergheim, im August 2020
Dr. med. vet. Axel Bogitzky*

Über den Autor

Dr. Axel Bogitzky studierte an der Ludwig-Maximilians-Universität in München Veterinärmedizin und promovierte im Bereich der Impfstoffentwicklung.

Er widmet sich seit Jahren ausschließlich der Dermatologie und Allergologie bei Kleintieren und ist Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Veterinärdermatologie (DGVD).

Er ist Autor von Büchern zur Ersten Hilfe und zum Reisen mit dem Hund (Reisekrankheiten), von Zeitschriftenartikeln zu Gesundheitsthemen rund um den Hund sowie Referent von Vorträgen für Hundehalter zur Ersten Hilfe und Dermatologie.



1.

Wie häufig sind Futtermittelallergien?

Hundebesitzer wie auch Tierärzte werden zunehmend mit dem Thema Futtermittelallergien konfrontiert. Allein das ständig wachsende Angebot an Futterprodukten für Allergiker suggeriert schon eine erhebliche Verbreitung dieser Erkrankung. Und dieses Angebot trifft auch auf eine entsprechende Nachfrage. Bei manchen exotischen Produkten wie Känguru oder Insektenprotein kam es sogar schon zu Lieferengpässen.

Natürlich lässt sich kaum abschätzen, wie viele der auf diese Weise versorgten Hunde wirklich Allergiker sind oder wie oft Besitzer es vielleicht nur vorsorglich kaufen. Doch es zeigt, wie groß die Sorge der Hundehalter ist.

Konkrete Angaben zu der Häufigkeit (Prävalenz) von Futtermittelallergien fehlen bisher. Die unterschiedlichen Zahlen in der Literatur lassen sich nur schwer vergleichen. So ist in Studien

die zugrundeliegende Diagnostik nicht immer klar ersichtlich oder die untersuchten Hunde stammten aus ganz unterschiedlichen Populationen, wie zum Beispiel aus dem Patientengut dermatologischer Kliniken gegenüber dem nicht spezialisierter Tierarztpraxen.

Laut einer Literaturstudie stand hinter juckenden bzw. allergischen Hauterkrankungen in durchschnittlich 20 % der Fälle eine Futtermittelallergie bzw. -unverträglichkeit.

Es ist also keineswegs übertrieben, bei einer chronisch juckenden Hauterkrankung auch das Futter als Ursache in Betracht zu ziehen.

Die Literaturstudie von 2017¹ hat die Fachliteratur von 1980 an im Hinblick auf die Prävalenz der die Haut betreffenden Futtermittelreaktionen untersucht.
Unter allen Hunden, die Tierärzten vorgestellt wurden, lag die Prävalenz bei 1–2%,
bei Hunden mit Hautkrankheiten bei 6 % (0–24 %),
bei Hunden mit Juckreiz bei 18 % (9–40 %),
und bei Hunden mit allergischen Hauterkrankungen bei 20 % (8–62%).

2.

Wie äußert sich eine Futtermittelallergie?

Bei der Lebensmittelallergie des Menschen sind heftige Sofortreaktionen mit lebensbedrohlichen Schockzuständen (anaphylaktischer Schock) gefürchtet. Dies führte zu Notfallsets und Warnhinweisen auf vielen Lebensmittelpackungen. Glücklicherweise sind derartige akut lebensbedrohliche Reaktionen bei den Futtermittelallergien des Hundes eher eine Ausnahme.

Trotzdem können auch die Futtermittelallergien beim Hund ernste Konsequenzen haben:

- Mangelerscheinungen durch Verdauungsstörungen sind in der sensiblen Wachstumsphase besonders kritisch, einem Lebensabschnitt, in dem sich Futtermittelallergien aber häufig entwickeln.
- Starkes Jucken als eines der Hauptsymptome allergischer Erkrankungen führt schnell über das Kratzen und Lecken zu Entzündungen, Verletzungen der oberen Hautschichten und je nach Ausdauer und Intensität sogar zu tiefer gehenden Gewebeschäden.
- Dies zieht dann häufig Sekundärinfektionen mit Bakterien und

Hefepilzen nach sich. Diese wiederum verschlimmern die Gewebeschäden und provozieren zusätzlichen Juckreiz. In den äußeren Gehörgängen, die häufig von allergischen Erkrankungen betroffen sind, können Sekundärinfektionen zu Schäden am Trommelfell, Mittelohrentzündungen und Verlust des Hörvermögens führen.

Und selbst wenn es erst einmal „nur“ um das Jucken geht: Den Leidensdruck durch ständiges Jucken darf man nicht unterschätzen. Unter quälendem Juckreiz leidet nicht nur das Allgemeinbefinden des Hundes, sondern auch die Lebensqualität der ganzen Familie. Häufig bringen nächtliche Leck- und Kratzepisoden nicht nur den Hund um den Schlaf.

Als Hauptsymptom einer Futtermittelallergie gilt der nichtsaisonale Juckreiz! Nichtsaisonal, da der Hund in der Regel das ganze Jahr hindurch das gleiche Futter bekommt. Die Haut (inklusive der äußeren Gehörgänge) ist das am häufigsten betroffene Organsystem. Die Symptome einer Futtermittelallergie zeigen sich nicht überwiegend im Bereich des Verdauungssystems,

auch wenn dort der unmittelbare Kontakt zu den Allergenen stattfindet.

In der Literatur findet man verschiedene Angaben über den Anteil der Hunde, die bei einer Futtermittelallergie auch Symptome von Verdauungsstörungen zeigen. Mehrere Autoren gehen von lediglich 10 – 15 % aus, aber je nach Studie werden auch mal bis zu

31 % oder sogar noch höher genannt. In diesem Zusammenhang weist eine Literaturstudie auf große Unterschiede hin, je nachdem, ob eine Studie von Internisten oder Dermatologen durchgeführt wurde.

Über Krankheitsanzeichen anderer Organsysteme wurde hingegen nur vereinzelt berichtet.

Die Futtermittelallergie lässt sich als eine nichtsaisonale Erkrankung beschreiben, die Hautsymptome, vor allem Juckreiz, mit oder ohne Anzeichen von Verdauungsstörungen hervorrufen kann.

Haut

Verteilungsmuster

Jucken und Hautveränderungen können zwar an vielen Hautstellen auftreten, das Jucken durchaus auch generalisiert. Einige Hautbereiche sind jedoch bei Allergien gegen Futter- oder Umweltallergene besonders betroffen. Hierzu zählen:

- Kopf (Ohren, Maulbereich, Augenumgebung),
- Pfoten,
- Achseln,
- Bauch,
- Leisten- und Perianalbereich*.

In einer Studie² an 51 futtermittelallergischen Hunden wurde die Verteilung wie folgt beschrieben:

- Ohren 80 %,
- Pfoten 61 %,
- Leistenbereich 53 %,
- Achseln, Vorderseiten der Vorderbeine, Maulbereich, Augenumgebung 31 – 37 %.

Bei 24 % der Hunde waren ausschließlich die Ohren betroffen.

* Afterbereich, um den Anus herum



Verteilungsmuster der Hautveränderungen bei Futtermittelallergien (aber ebenso bei Allergien gegen Umweltallergene)

Neben diesen typischen Stellen scheint es aber noch individuelle und rassespezifische Besonderheiten zu geben. So wird zum Beispiel beim West Highland White Terrier auch der Kruppenbereich dazu gerechnet, eine Region, die allgemein eher bei Flohstichen betroffen ist.

Dieses Verteilungsmuster ist zwar hilfreich, aber nicht pathognomisch, d.h. es reicht als einziges Diagnosekriterium nicht aus. Zum einen muss es, gerade zu Beginn der Allergie, nicht vollständig ausgeprägt sein, so dass noch andere Erkrankungen infrage kämen. Chronische

Ohrenentzündungen können durchaus das einzige Symptom einer Futtermittelallergie sein, sind aber ebenso gut bei der Unterfunktion der Schilddrüse zu beobachten.

Und zum anderen lässt sich selbst bei einer vollständigeren Ausbildung keine Unterscheidung zwischen Futtermittel- und Umweltallergie treffen. Die klinischen Symptome gleichen sich bei diesen beiden Erkrankungen nicht nur hinsichtlich der Lokalisation, sondern auch in der Art und Ausprägung der Hautveränderungen.

Und diese zeigen eine große Variationsbreite, nicht nur zwischen

betroffenen Hunden, sondern auch im Verlauf der Erkrankung beim einzelnen Tier. So kann es mit geringgradigem Jucken und lediglich leichten Rötungen an wenigen Hautbereichen beginnen, sich aber im Verlauf von Allergieschub zu Allergieschub steigern. Selbst ein Wechsel zwischen verschiedenen Stellen ist möglich.

Jucken (Pruritus)

Die Begriffe Juckkreis und Jucken werden oft synonym für eine unangenehme Sinneswahrnehmung verwendet, die eine Abwehrreaktion z.B. in Form des

Kratzens provoziert*. Kurzfristig ist dies ein erwünschter Warn- und Abwehrmechanismus, der einer raschen Entfernung von Fliegen, Mücken und ganz generell von Hautparasiten dient. Chronischer Juckkreis mündet hingegen meist in einem Teufelskreis aus Jucken und Kratzen. Das Kratzen ist willentlich nur schwer zu unterdrücken und geschieht oft ganz unwillkürlich. Dies lässt sich an den ungerichteten Kratzbewegungen (oder auch „Klopfen“) des Hinterbeins beobachten, wenn man eine juckende Hautstelle in einem anderen Körperbereich des Hundes reibt.

* siehe dazu auch Glossar



Das Lecken kann sehr hektisch oder aber auch ruhig und ausdauernd geschehen.



Gleiches trifft auch auf das Kratzen zu. Es geht also nicht um das gelegentliche kurze Kratzen, das sich bei jedem Hund beobachten lässt.



Manche Hunde empfinden ein so starkes Jucken, dass sie sich die Haare ausreißen oder hemmungslos in die juckende Körperstelle beißen.

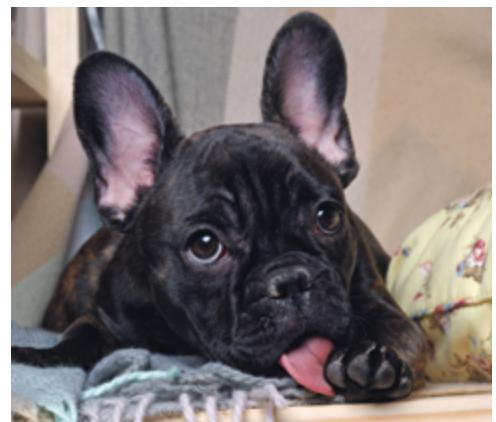
auch als „pruritus sine materia“ bezeichnet. So manchem Hund wurde deswegen schon eine Neurose oder Marotte unterstellt.

Aber natürlich bleibt so ein „pruritus sine materia“ durch das Lecken, Schubbern und Kratzen der Hunde nicht lange ohne Folgen für die Haut.

Beim Menschen zeigt sich dies als Kratzen während des Schlafes.

In einer Literaturstudie³, die über 800 Hunde einschloss, wurde von 50 % generalisiertem Pruritus berichtet. Darüber hinaus stellten die Ohren, die Pfoten und der Bauch die am häufigsten von Juckreiz betroffenen Hautregionen dar.

Bei den Allergien gegen Futtermittel oder Umweltallergene kann der Juckreiz anfangs das einzige offensichtliche Symptom sein. Der Hund empfindet Juckreiz, obwohl die entsprechenden Hautareale erst einmal völlig unverändert aussehen. Dieses Phänomen wird



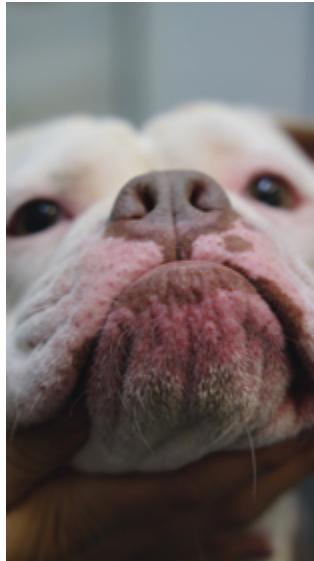
Juckende Pfoten scheinen oft ein besonders ausdauerndes Lecken zu provozieren.

Hautveränderungen

Die Hautveränderungen bei Allergien sind so unspezifisch, dass sie allein keinen direkten Rückschluss auf die zugrundeliegende Ursache erlauben. In Verbindung mit dem Verteilungsmuster kann sich jedoch der Verdacht auf eine allergische Genese verstärken. Typisch ist allerdings, dass es dabei nicht um einmalige, sondern chronisch rezidivierende Vorgänge handelt. Sie treten immer wieder auf, weil ihnen eben eine chronische Erkrankung zugrunde liegt.

Primäre Hautveränderungen

Primäre Hautveränderungen beruhen allein auf den durch die Allergie ausgelösten Vorgängen. Die dabei ablaufenden entzündlichen Prozesse verursachen die so häufig zu beobachtenden Hautrötungen (Erytheme). Auch einzelne rote Knötchen (Papeln) können sich zeigen. Seltener auftretend und recht schnell im Sinne einer Sofortreaktion verlaufend ist die Bildung der Nesselsucht (Urtikaria), einer multiplen Quaddelbildung oder die eines Angioödems, einer großflächigen Schwellung vorzugsweise im Kopfbereich.



Sekundäre Hautveränderungen

Diese Hautveränderungen sind das Resultat von Selbstverletzungen oder Sekundärinfektionen. Durch sie wird das ursprüngliche Bild der primären Hautveränderungen überdeckt. Je nach Ausdauer und Intensität des Kratzens und Leckens reicht das Spektrum der Hautverletzungen von einfachem Wundlecken bis hin zu tiefen, blutenden Hautwunden. Hier ist es manchmal notwendig, den Hund zumindest kurzfristig, bis andere therapeutische Maßnahmen greifen, mit einem Body, Pfotenschutz oder sogar Halskragen an weiteren Selbstverletzungen zu hindern.



Der vielzitierte „Hotspot“ ist ein Beispiel dafür, wie sich Hunde in kürzester Zeit massive Hautschäden zufügen können. Die Bezeichnung „pyotraumatische Dermatitis“ fasst die Vorgänge gut zusammen. Am Anfang steht ein starker Juckreiz, der die Hunde zum



Hotspot im Anfangsstadium



Hotspot auf der Flanke eines Deutschen Schäferhundes, vom Besitzer freigeschnitten und anbehandelt

intensiven Lecken und Beißen verleitet. Insbesondere bei hohen Außentemperaturen, einem dichten Haarkleid, das evtl. noch feucht vom Schwimmen ist, kommt es dann zu einer explosionsartigen Vermehrung von Bakterien, einer eitrigen Hautentzündung (Pyodermie). Sind Flohstiche der Auslöser, findet man Hotspots vor allem im Bereich der hinteren Körperhälfte. Typisch ist der fulminante Verlauf. In kürzester Zeit entstehen stark gerötete, nässende Wunden. Eine wichtige Sofortmaßnahme besteht darin, den Hund umgehend daran zu hindern, die juckende Stelle weiter zu „bearbeiten“.

Weniger rasant verlaufen die gewöhnlich auftretenden oberflächlichen Pyodermien. Diese präsentieren sich meist als multiple Entzündungsherde, bilden erst kleine Pusteln (Blasen), aus denen dann unterschiedlich große Schuppenkränze (Collaretten) werden. Obwohl kreisrund und am Rande schuppig, sind sie bakteriell bedingt und haben nichts mit Hautpilzen zu tun. Neben diesem klassischen Bild der Schuppenkränze findet man auch verstreut liegende, verkrustete Infektionsherde von unterschiedlicher Form und Größe.



Krustenbildung infolge einer
oberflächlichen eitrigen Hautentzündung



Bakteriell bedingter Schuppenkranz
(Collarette)